

<b>GLIB</b>	<b>Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe</b>
-------------	---

**Geschäftsbericht  
und  
Jahresrechnung  
2011**

---

## Genossenschaftsorgane

<i>Genossenschafter</i>	<i>Kanton Thurgau Thurgauer Kantonalbank Thurgauer Verband der Raiffeisenbanken Thurgauer Milchproduzenten Verband Thurgauer Landwirtschaft</i>
<i>Verwaltungsrat</i>	<i>M. Gubler, Landwirt, Matzingen Präsident Dr. K. Schläpfer, Regierungsrat, Frauenfeld Vizepräsident J. Hess, Landwirt, Roggwil A. Schmid, Mitglied des Kaders, TKB Weinfelden B. Schwager, Landwirt, Wängi</i>
<i>Revisionsstelle</i>	<i>Finanzkontrolle Thurgau, Frauenfeld Bäuerliche Vertretung: S. Harder-Winzeler, Bäuerin, Sulgen</i>
<i>Geschäftsstelle</i>	<i>W. Aus der Au, Boltshausen Geschäftsführer E. Sonderegger, Rohren Mitarbeiterin R. Heuberger, Hosenruck Mitarbeiter</i>
<i>Geschäftsadresse</i>	<i>Amriswilerstrasse 50 Postfach 159 8570 Weinfelden Tel. 071/622 10 62 Fax 071/622 72 62 E-Mail: <a href="mailto:info@glib.ch">info@glib.ch</a> <a href="http://www.glib.ch">www.glib.ch</a></i>

## **Sehr geehrte Genossenschafter**

**Wir freuen uns, Ihnen den 49. Geschäftsbericht und die Bilanz mit Betriebsrechnung für das Jahr 2011 der Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe vorzulegen.**

### **1. Das Landwirtschaftsjahr 2011**

Der Jahresbeginn war sehr trocken, im April herrschten teilweise bereits sommerliche Temperaturen. Ab Mitte Juni häuften sich die Gewitter und die Lage bezüglich Trockenheit entspannte sich an den meisten Orten. Der Juli brachte lokale Überschwemmungen und Hagelschlag. Die Unwetter verschonten glücklicherweise die grösseren Obstanbaugebiete. Der August war in den meisten Landesteilen zu trocken. Bis Mitte Oktober hielt das erneut sommerliche Wetter an.

Schon im März war vielerorts genügend Gras vorhanden, um das Vieh weiden zu lassen. Der nachfolgende Grasaufwuchs fiel infolge des Regenmangels in gewissen Gebieten teilweise aus. Ergänzend wurde im Frühjahr und im Frühsommer vermehrt Heu aus dem Ausland importiert. Die Heuernte war geringer als normal. Die Vorratslücken konnten jedoch grösstenteils mit guten Emd- und Maisernten gefüllt werden.

Die Getreideernte fiel gut aus, die Menge beim backfähigen Weizen war um 15 Prozent höher als 2010. Die Qualität überzeugte. Wegen des wechselhaften Wetters mussten viele Posten nach der Annahme getrocknet werden. Die Fläche von Brotgetreide ging gegenüber dem Vorjahr um 2'000 Hektaren zurück. Die Anbaufläche von Futtergetreide konnte stabilisiert werden. Die Rapsproduktion zeichnete sich durch eine gute Ernte aus, die Anbaufläche nahm um rund 500 Hektaren zu.

Die Kartoffelanbaufläche nahm gegenüber den Vorjahren wieder zu. Nach idealen Pflanzbedingungen entwickelten sich die Kartoffeln optimal. Die Erträge waren erfreulich. Es musste eine Grossernte von 512'000 Tonnen bewältigt werden. Speisekartoffeln waren nur mässig gefragt, Industriesorten liefen besser. Mehr als 60'000 Tonnen überschüssige Kartoffeln wurden frisch an Rindvieh und Schweine verfüttert. Die Preise lagen unter denjenigen von 2010.

Das Zuckerrübenjahr 2011 zeichnete sich durch hohe Rübenerträge und eine hervorragende Rübenqualität aus. Besonders günstig waren die Witterungsverhältnisse in Bezug auf die Ernte, die Lieferbereitschaft und die Verarbeitbarkeit der Rüben. In den beiden Werken Aarberg und Frauenfeld wurden insgesamt 1'854'000 Tonnen Rüben verarbeitet. Der mittlere Zuckergehalt lag bei 18 Prozent und somit leicht unter demjenigen vom letzten Jahr. Die Zuckerlager entleerten sich im Vorjahr infolge zehn Prozent tieferer Quoten vollständig, weshalb dieses Jahr wieder die volle Quote freigegeben wurde. Im Werk Frauenfeld dauerte die Rübenverarbeitung bis zum 29. Dezember.

Das Gemüsejahr verlief sehr turbulent. Milde Temperaturen sorgten früher als üblich für eine gute, qualitativ hochstehende Marktversorgung. EHEC-Bakterien führten in Deutschland zu vielen Krankheitsfällen, was durch die grosse Medienpräsenz auch auf dem Schweizer Markt zu Einbussen führte. Durch den schleppenden Verkauf in der Hochsaison und das tiefe Preisniveau erlitt die Branche grosse Verluste. Die tiefen Preise blieben bis zum Saisonende. Die Zwiebel- und Karottenernten haben dank guter Witterung früher begonnen. Die qualitativ schöne Ernte fiel höher aus als im Vorjahr.

Bei den Tafeläpfeln wurden laut Schätzungen 9,2 Prozent mehr geerntet, bei den Birnen sogar eine um 38 Prozent grössere Menge. Es fielen zudem 185'000 Tonnen Mostobst an, das ist fast das Anderthalbfache des Zehnjahresdurchschnitts. Kirschen, Zwetschgen und Erdbeeren gediehen ebenfalls ausgezeichnet. Die Obstbauflächen im Thurgau (alle Obstarten) haben gegenüber dem Vorjahr um 7 Hektaren abgenommen. Stark zugenommen haben hingegen die Kirschenkulturen. Auch die Tafelbirnenflächen wurden ausgedehnt.

Das Weinjahr war geprägt von überdurchschnittlichen Temperaturen, Niederschlägen zur richtigen Zeit und ausgezeichneten Erntebedingungen. Die Hagelschläge waren im Thurgauer Rebbaugesbiet unbedeutend. Aus den Rebbergen unseres Kantons konnten rund 50 verschiedene Traubensorten geerntet werden. Mengemässig und in der Qualität liegt die Weinernte 2011 deutlich über dem zehnjährigen Mittel. Beim Blauburgunder ist die Erntemenge um 14 Prozent und beim Müller-Thurgau um 17 Prozent grösser als im Mittel. Auch die Öchslegrade liegen deutlich darüber. Diese exzellente Ernte lässt auf einen Spitzenjahrgang hoffen.

Der Nutztiermarkt ist in der Krise. Da die Tiere für das Ausland ohne Exportbeiträge gegenwärtig zu teuer sind, fehlt dieser Absatzkanal. Auch wollen die Schweizer Milchbauern infolge des Milchpreises möglichst wenig für junge Milchkühe bezahlen. Die Kalbfleischpreise konnten sich etwas besser halten als in den beiden Vorjahren.

In der Schweinebranche belastete die erneute Produktionserhöhung den Markt drastisch. Die Baisse im Schweinezyklus hält dieses Mal besonders lange an.

Bei den Poulets stieg die inländische Produktion gegenüber dem Vorjahr um rund 5 Prozent. Beim Pouletkonsum lag der Anteil des in der Schweiz produzierten Fleisches bei über 50 Prozent. Der tiefe Eurokurs sorgte für massiven Wettbewerb seitens der Importprodukte, was sich vor allem im Gastrobereich bemerkbar machte. Die Eierproduktion legte um weitere 4,2 Prozent zu. Die Schweizer Eier konnten gut vermarktet werden.

Auf dem Milchmarkt prägen leider weiterhin ungelöste Probleme die Situation. Wachsende Butterlager, sinkende Milchpreise, der Käseexport und die fehlende Mengenregelung werden die Produzenten auch 2012 intensiv beschäftigen.

## 2. Tätigkeit der Organe

Die 48. ordentliche Generalversammlung fand am 26. April 2011 in Frauenfeld statt. Die anwesenden Genossenschafter genehmigten den Jahresbericht und die Rechnung. Sie erteilten dem Verwaltungsrat und der Geschäftsführung Entlastung.

Die laufenden Geschäfte wurden wiederum in fünf Sitzungen erledigt. Von den 169 vorhandenen und eingegangenen Gesuchen hat die Geschäftsstelle deren 109 (Vorjahr 81) dem Verwaltungsrat in Form eines Antrages vorgelegt. 106 Gesuche wurden bewilligt, 3 Gesuche wurden abgewiesen.

Die neu gewährten Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen betragen (ohne Verrechnungen von laufenden Darlehen) **Fr. 19'291'200.-** (Vorjahr Fr. 15'246'500.-).

Dieses Jahr wurden keine (Vorjahr 2) juristische Personen mit einem Darlehen unterstützt.

Im Rahmen des Budgets stellte der Bund den Kantonen lediglich 13 Millionen Franken (Vorjahre 47 Mio.) neue Mittel für Investitionskredite bereit. Diese einmalige Kürzung erfolgte aus Gründen eines Kreditausgleichs im Konsolidierungsprogramm KOP 2011-2013. Um die Kreditnachfrage der Kantone wenigstens teilweise befriedigen zu können, wurden wiederum Kredite von Kantonen umverteilt, welche über hohe Kassabestände verfügten.

Der Bund teilte den Kantonen auch dieses Jahr keine festen Kontingente zu. Unser Ende des letzten Jahres angemeldeter Kreditbedarf konnte erst Anfangs Oktober abgerufen werden. Dazu muss ein in der Strukturverbesserungsverordnung festgelegter Kassabestand unterschritten werden. Aufgrund unseres Gesuches erhielten wir 1,5 Millionen an neuen Mitteln, die wie in den letzten Jahren dazu ausreichten, ohne Wartezeiten bei der Kreditauszahlung auszukommen.

Zusätzlich zu den neuen Mitteln standen uns bei den Investitionskrediten neben den **Zinsen** im Betrag von **Fr. 8'043.30** (Vorjahr Fr. 12'529.50) die **Rückzahlungen** unserer Kreditnehmer (Amortisationen inkl. Verrechnung bestehender Darlehen bei Neuzusicherungen) von **Fr. 18'297'987.-** (Vorjahr Fr. 15'385'701.-) für neue Darlehen zur Verfügung.

Die Zahlungsmoral unserer Kreditnehmer war trotz des anhaltend tiefen Milchpreises und dem auch sonst in einzelnen Betriebszweigen schwierigen Produktionsumfeldes sehr gut. Es gab wie jedes Jahr ein paar Anfragen bezüglich eines Zahlungsaufschubes, um einen meist kurzfristigen Liquiditätsengpass zu überbrücken.

Die **Schweizerische Stiftung zur Förderung von Wohneigentum** (vormals WEG-LA) in Solothurn bewilligte einen Antrag zur Gewährung eines zinsvergünstigten, rückzahlbaren Darlehens. Die Tilgungsdauer dieser Darlehen beträgt maximal 20 Jahre.

## Behandlung von Gesuchen durch den Verwaltungsrat und die Geschäftsstelle

pendente Gesuche 1.1.2011		48
eingereichte Gesuche 2011		121
bewilligt durch den Verwaltungsrat	106	
vom Verwaltungsrat abgewiesen	3	
zurückgezogen oder durch die Geschäftsstelle abgewiesen	24	
pendente Gesuche 31.12.2011	36	
<b>Total</b>	<b>169</b>	<b>169</b>

Die kantonale **Rekurskommission** für Landwirtschaftssachen musste keine Geschäfte behandeln, da alle Entscheide des Verwaltungsrates von den Gesuchstellern akzeptiert wurden.

Dem **Bundesamt für Landwirtschaft** wurden 23 Gesuche für Investitionskredite (Vorjahr 20) unterbreitet, die den Grenzbetrag von Fr. 350'000.- überschritten.

Das BLW erhob bei keinem Gesuch Einspruch gegen das von der GLIB beantragte Darlehen. Anlässlich einer Besichtigung informierte sich der Bund direkt auf den Betrieben über die vorgesehenen Investitionen. Im Rahmen des Controllings wurden zwei Betriebe besichtigt.

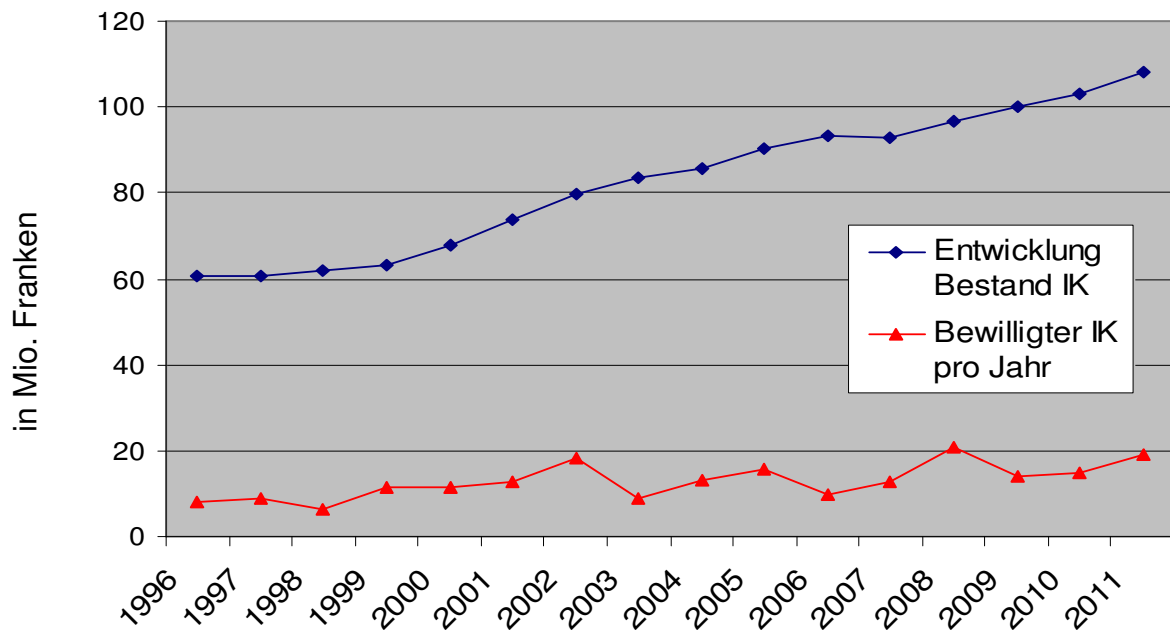
## Verteilung der 2011 bewilligten Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen

	Anzahl	Betrag (Fr.)	Anteil (%)
Eigentümer	89	16'551'200.--	85,8
Pächter	17	2'740'000.--	14,2
<b>Total</b>	<b>106</b>	<b>19'291'200.--</b>	<b>100</b>

Bei den an Pächter gewährten Darlehen handelt es sich ausschliesslich um Starthilfedarlehen für Junglandwirte.

Pächter und Pächterinnen von Betrieben im Eigentum juristischer oder natürlicher Personen ausserhalb der Familie können bei Bauvorhaben nur unter sehr einschränkenden Bestimmungen unterstützt werden. Möchten Pächter von juristischen Personen Bauten am Pachtobjekt selber finanzieren und dafür einen Investitionskredit beanspruchen, müssen die Verpächter mit einem Baurecht und einem langfristigen Pachtvertrag einverstanden sein.

## Entwicklung Darlehensbestand (netto)

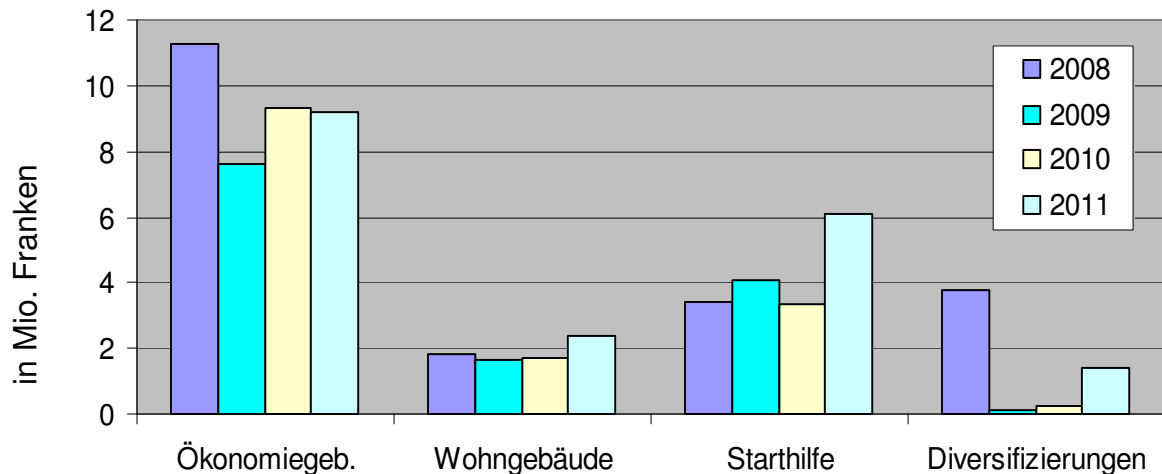


## Bewilligte Darlehen seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes 1963

	Investitionskredite		Betriebshilfedarlehen	
	Fälle	Fr.	Fälle	Fr.
1963 bis 2010	5'873	428'419'141.--	193	8'162'325.--
2011	105	19'141'200.--	1	150'000.--
<b>Total</b>	<b>5'978</b>	<b>447'560'341.--</b>	<b>194</b>	<b>8'312'325.--</b>

### a) Investitionskredite

#### Bewilligte Investitionsdarlehen nach Massnahmen



## **Kommentar zu den einzelnen Massnahmen:**

(Einige Gesuche umfassen mehrere Massnahmen)

### **Ökonomiegebäude (43 bewilligte Gesuche)**

21 Projekte betrafen Investitionen in Milchviehställe. Dabei handelte es sich um 10 Neubauten sowie 11 Stallerweiterungen, oft im Zusammenhang mit dem Umbau von Anbindeställen in Laufställe. Auch im vergangenen Jahr konnten mehrere Betriebe die Landfläche aufstocken. Dies geschah durch Zupacht oder mit der Gründung einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft. Die Milchproduktion konnte damit rationalisiert und von zwei auf einen Standort konzentriert werden. Die Investitionstätigkeit war im gleichen Rahmen wie letztes Jahr, wo genau die gleiche Anzahl an Projekten bewilligt wurde.

3 Landwirte investierten in die Mutterkuh- und Rindermasthaltung. Auf 10 Betrieben wurde die Remise, das Heu- oder Silolager erweitert, 4 Landwirte vergrösserten die Lagerkapazitäten beim Hofdünger, ohne weitere bauliche Massnahmen.

2 Ökonomiegebäude betrafen Lager- und Kühlräume im Obst- und Gemüsebau. Im Geflügelbereich wurden ebenfalls 4 Projekte realisiert (1 Legehennen-, 1 Aufzuchthennen- und 2 Mastpouletställe). Aufgrund der konstant guten Nachfrage im Schweizer Geflügelmarkt konnte die inländische Produktion erneut massvoll ausgebaut werden.

### **Wohngebäude (19 bewilligte Gesuche)**

Bei 14 Bauvorhaben wurden Um- und Anbaulösungen getroffen, bei 5 Gesuchen handelte es sich um Neubauten. Nach wie vor bestand speziell bezüglich Heizung und Gebäudeisolation ein erheblicher Sanierungsbedarf. Zur Finanzierung dieser Investitionen konnten zum Teil zusätzlich Beiträge aus den kantonalen Fördermassnahmen im Energiebereich ausgelöst werden.

In 14 Fällen war eine Sanierung oder Erweiterung der Betriebsleiterwohnung notwendig, auf 5 Betrieben wurde zusätzlicher Wohnraum für die abtretende Generation erstellt.

### **Starthilfe (36 bewilligte Gesuche)**

Der Gesuchseingang bei den Starthilfen war deutlich höher als im letzten Jahr. 19 Junglandwirte konnten als Eigentümer, 6 als Pächter und 11 über eine Generationengemeinschaft in die Landwirtschaft einsteigen. Die von uns mit einem Darlehen unterstützten Betriebsübergaben waren bezogen auf die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im Thurgau in den letzten 5 Jahren markant unterdurchschnittlich. Diese Steigerung der Anzahl Gesuche ist erfreulich. Sie zeigt, dass wieder vermehrt junge Landwirte mit Fähigkeitsausweis oder gar einem höheren Abschluss bereit sind, die Chance, selbst einen Betrieb führen zu können, wahrnehmen.



## **Diversifizierungen (21 bewilligte Gesuche)**

Dabei handelte es sich bei 20 Projekten um Photovoltaikanlagen. Ein Gesuch betraf einen Verarbeitungsraum für die Direktvermarktung.

Die vom Parlament gesprochenen Fördermittel für Strom aus erneuerbaren Energien waren in den letzten Jahren jeweils in kürzester Zeit ausgeschöpft. Da kein Anreiz bestand, diese Anlagen ohne die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) zu realisieren, blieben 2009 und 2010 auch die entsprechenden Gesuche aus. Die Swissgrid hob ab 1. Oktober 2011 die Leistungsbegrenzung von KEV-vergüteten Anlagen auf. Die führte zu weiteren IK-Gesuchen.

## **Gemeinschaftliche Massnahmen**

Die Möglichkeit der Investitionshilfen für gemeinschaftliche Bauten sowie für den Kauf von Maschinen und Fahrzeugen wurde 2011 nicht genutzt (Vorjahr 2 Gesuche).

## **b) Soziale Begleitmassnahmen**

### **Betriebshilfe**

Im Berichtsjahr wurde 1 neues Betriebshilfedarlehen bewilligt (Vorjahr 6). Beim Gesuch handelte es sich um eine Umschuldung. Diesen Rückgang der Gesuche erachten wir als zufällig und nicht als Zeichen, dass weniger Betriebe in eine finanzielle Notlage geraten sind. Die internen Richtlinien zur Gewährung von Umschuldungsdarlehen, die 2004 vom Verwaltungsrat verabschiedet wurden und maximale Ansätze für ein Umschuldungsdarlehen aufgrund der Betriebsgrösse enthalten, haben sich bewährt.

### **Umschulungsbeihilfe**

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde der GLIB kein Gesuch für Umschulungsbeihilfen gestellt. Diese Massnahme wird auch gesamtschweizerisch mit nur einer Zusicherung wenig genutzt. Die Ausrichtung von Umschulungsbeihilfen ist gemäss heutiger Verordnung bis Ende 2015 befristet.

## **Weitere statistische Angaben zu den bewilligten Investitionshilfegesuchen**

### **Buchhaltungen**

Im Zusammenhang mit der Darlehensgewährung wurden 34 Betriebe zur Einreichung der Buchhaltung während den ersten 5 Jahren der Laufdauer des Kredites verpflichtet.

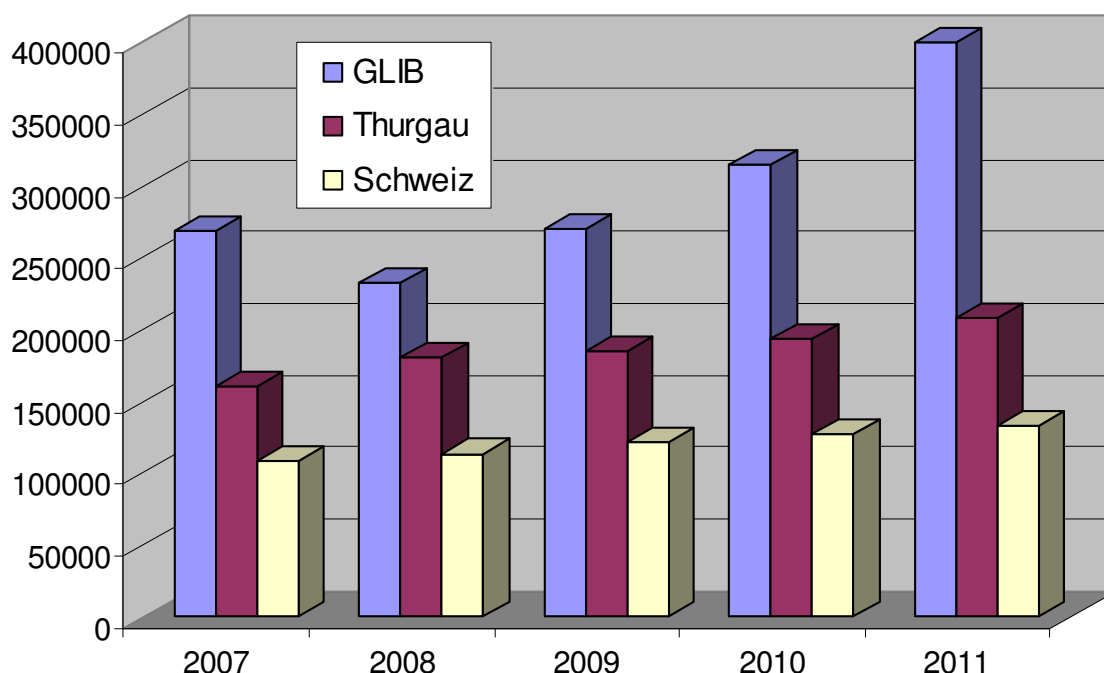
## Investitionsvolumen

Das Investitionsvolumen der 2011 mit einem Investitionskredit unterstützten Betriebe betrug total Fr. 54'086'000.-. Davon konnte 35,4 Prozent mit Investitionskrediten finanziert werden. Die Wirkung der zinslosen Darlehen geht somit weit über die Landwirtschaft hinaus und dokumentiert eindrücklich die gesamtschweizerische Bedeutung unserer Thurgauer Bauernfamilien.

## Milchmenge der unterstützten Betriebe

Im Bereich der lieferbaren Milchmengen hat die Flexibilität für die einzelnen Betriebe weiter zugenommen, was statistische Vergleiche erschwert. Im Jahr 2011 wurden 78 Milchwirtschaftsbetriebe mit Investitionshilfen unterstützt. Die durchschnittliche Milchmenge dieser Betriebe oder Gemeinschaften (BG oder BZG) betrug rund 310'000 kg. 21 Betriebe oder Gemeinschaften investierten ausschliesslich in die Milchviehhaltung. Diese Produktionsstätten verfügten über eine Liefermenge von durchschnittlich rund 400'000 kg

Durchschnittliche Jahresliefermenge  
in kg der Betriebe inkl. BG/BZG mit Investitionen in die Milchproduktion

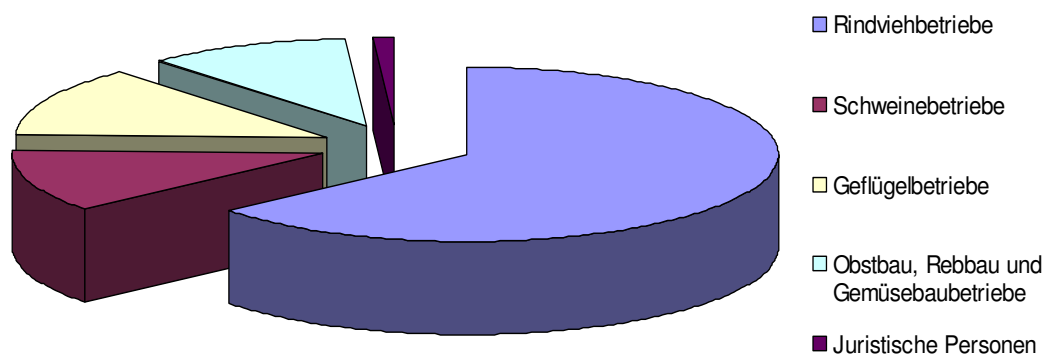


Die durchschnittlich vermarktete Milchmenge der ausschliesslich in die Milchproduktion investierenden und mit einem Investitionskredit unterstützten Betriebe liegt deutlich über dem kantonalen und schweizerischen Mittel.

## Risikobeurteilung der Darlehen

Unsere Darlehen sind weiterhin zu über 99% mit Grundpfandsicherheiten (Grundpfandverschreibungen und ein paar wenigen Schuldbriefen) abgedeckt. Die restlichen Darlehen sind bei Pächtern über Bürgschaften der Schweizerischen bäuerlichen Bürgschaftsgenossenschaft in Brugg, sowie bei juristischen Personen über Solidarbürgschaften abgesichert.

Gesamtdarlehen aufgeteilt auf die überwiegenden Betriebszweige



Der Anteil der Betriebe mit Rindvieh ist mit rund 60 Prozent gegenüber dem letzten Jahr ungefähr gleich geblieben. Aufgrund der betriebseigenen Futterbasis ist hier das Verlustrisiko weiterhin tendenziell klein.

Bei den von uns unterstützten Schweine- und Geflügelprojekten handelt es sich meist um Betriebe mit einer guten Eigenlandbasis. Im Obst-, Reb- und Gemüsebau haben wir einige Betriebe mit geringer Eigenlandbasis und sehr hohen Investitionen.

Dass einzelne Betriebszweige durch überregionale Einflüsse wie Krankheiten im Tierbereich in Zahlungsschwierigkeiten geraten können und entsprechende Liegenschaften dadurch beinahe unverkäuflich werden, ist durchaus möglich. Das Risiko für die GLIB dürfte zudem aufgrund der immer grösseren Betriebe (Einzelbetriebe und Gemeinschaften) sowie zunehmenden Preisschwankungen, dies auch hinsichtlich eines Abbaus des Grenzschutzes, tendenziell steigen.

## 3. Verwaltungsrat

Die Sitzungen konnten wie gewohnt speditiv abgehalten werden. Vermehrt Anlass zu Diskussionen gaben Investitionskredite, die eine Ausdehnung der Milchproduktion zur Folge hatten. Es wurde betont, dass die GLIB keine Agrarpolitik betreibt, sondern nur für deren Ausführung zuständig ist.

Im Anschluss an die Generalversammlung konnte ein durch die GLIB unterstützter Gemüsebaubetrieb besichtigt werden. Der Betriebsleiter gestattete uns einen interessanten Einblick in die Produktion und Vermarktung. Auch wurde uns gezeigt, wie Maschinen und Geräte teilweise für die eigenen betrieblichen Gegebenheiten und Anforderungen entwickelt wurden.

## **4. Geschäftsstelle**

Der Gesuchseingang lag mit 121 Gesuchen über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Im Milchbereich wurden viele Gesuche damit begründet, dass per 1. September 2013 mit dem alten Stall die Tierschutzgesetzgebung nicht mehr eingehalten werden kann. Auch bei den Güllengruben war der Auslöser für ein Bauvorhaben oft eine Auflage des Gewässerschutzes.

Im Rahmen des Vernehmlassungspaketes 2014-2017 äusserten wir uns dahingehend, dass zukünftig eine Unterstützung mit Investitionskrediten von nicht BTS-konformen Ställen im Talgebiet nicht mehr angezeigt ist, da sie keine zukunftsweisenden Lösungen darstellen. Mit den Strukturfördermassnahmen sollten zudem vermehrt Anreize zur Energieeffizienz geschaffen werden.

Beim Bundesamt für Landwirtschaft fand auf Jahresende ein Wechsel bei der Kantonszuteilung im Fachbereich Hochbau und Betriebshilfen statt. Der für uns seit 1. März 2006 zuständige Experte Gustav Munz konzentriert sich neu auf den Bereich ländliche Entwicklung, wo ein deutlicher Gesuchszuwachs zu verzeichnen ist. Unser Kanton wird neu von Daniel Krähenbühl, Ing. Agr. betreut. Verabschiedung und Antrittsbesuch waren am 10. November, im Beisein des Präsidenten.

Die Geschäftsstelle realisierte auf Ende des Jahres eine eigene Homepage. Damit konnte dem vermehrten Wunsch vor allem junger Bäuerinnen und Bauern, Gesuchsformulare herunterzuladen, Rechnung getragen werden.

## **5. Schlussbemerkungen und Dank**

Mit der Agrarpolitik 2014-17 werden weitere Herausforderungen auf unsere Bauernfamilien zukommen. Eine Optimierung oder gar Steigerung von Produktion, Ökologie und Einkommen, aber auch der Lebensqualität der Familie, dürfte der Wunsch vieler Bauernfamilien sein. Ist der Fokus einseitig auf die Produktionssteigerung ausgerichtet, führt dies oft zu Defiziten in andern Bereichen. Eine überforderte Betriebsleiterfamilie, wo die finanzielle Übersicht fehlt und die Gesundheit einzelner Familienmitglieder auf der Strecke bleibt, ist heute leider keine Seltenheit. Landwirtschaft zu betreiben muss weiterhin Freude bereiten, denn Freude an der Natur und an der Zusammenarbeit mit Berufskollegen und -kolleginnen ist die Grundvoraussetzung für den finanziellen und gesundheitlichen Erfolg.

Die überdurchschnittlich hohe Anzahl von zugesicherten Starthilfedarlehen erachten wir als gutes Zeichen. Wir hoffen, dass die nachkommende Generation besonders offen ist für fortschrittliche Lösungen. Eine Neuausrichtung erfordert auch ein Loslassen der abtretenden Generation.

Das Pochen auf ein nicht mehr zeitgemässes Wohnrecht ist dabei wenig förderlich. Junge Generationen sind handlungsfähiger, wenn ihnen innerhalb der Familie der notwendige Freiraum gegeben wird. Die GLIB freut sich, auch in Zukunft unsere motivierte junge Generation mit finanziellen Mitteln zu unterstützen, um ihnen den beruflichen Einstieg zu erleichtern. Innovativen Betrieben soll weiterhin geholfen werden, ihre Strukturen zu verbessern und die Lebensqualität von Mensch und Tier zu steigern.

Bei der Erfüllung unserer Aufgaben durften wir wiederum auf die Unterstützung von zahlreichen aussenstehenden Fachkräften zählen. Einen besonderen Dank richten wir an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg, der Agro Treuhand Thurgau sowie auch an die privaten Beraterinnen und Berater, die für uns äusserst wichtige und anspruchsvolle Abklärungen bezüglich Buchhaltungen und Tragbarkeit der Bauvorhaben tätigten.

Wir danken den Experten des Bundesamtes für Landwirtschaft vom Fachbereich Ländliche Entwicklung, Hochbau und Betriebshilfen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des kantonalen Landwirtschaftsamtes. Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Matzingen/Weinfeld, 24. Februar 2012

**Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche  
Investitionskredite und Betriebshilfe (GLIB)**

Der Präsident

Der Geschäftsführer

M. Gubler

W. Aus der Au